

nicht ganz so weit nach Norden als die Gerste, deren Polargrenze eine wichtige Culturgrenze ist; denn jenseits derselben ist der Mensch für seine Existenz wesentlich auf das Thierreich angewiesen: er wird Fischer, Jäger oder Rennthierhirt. 5) Der Reis (L. II, §. 322, 10), in Südostasien noch jetzt hier und da wild wachsend, wird in China seit 2822 v. Chr. Geburt cultivirt. Es ist eine Sumpfpflanze, die nur da fortkommt, wo sie durch natürliche oder künstliche Ueberschwemmungen bis zur Blüthezeit unter Wasser gehalten werden kann; daher die großartigen Wasserbauten und Canalsysteme der Chinesen. Schon im Alterthum war der Anbau des Reis bis nach Babylonien und Syrien vorgebrungen, und die Araber haben ihn in den Küstenländern und Inseln des Mittelmeers, z. B. in Sicilien, verbreitet. Jetzt hat sich in Europa sein Anbau bis zur Po-Ebene und ins Banat (40° n. Br.) ausgedehnt, und in Amerika wird er besonders im Süden der Vereinigten Staaten, so wie in Brasilien angebaut. Für Hinterasien und Ostindien ist er die Hauptnahrungspflanze, und man kann annehmen, daß hier mehr als 400 Millionen Menschen wesentlich auf diese Frucht angewiesen sind. In Europa nimmt sein Gebrauch stets zu, und wir beziehen unseren Bedarf theilweise aus Amerika, größtentheils aber aus Java und von der Ostküste des Bengalischen Busens. Um die Reishäfen Akyab, Matman, Rangun in ihre Gewalt zu bekommen, haben die Engländer sich dieses Küstenstrichs bemächtigt. 6) Der Mais (L. II, §. 322, 1), das einzige Getreide, mit welchem Amerika die alte Welt beschenkt hat. An seinem Anbau knüpfte sich die einheimische Cultur der Amerikaner in Mexico und Peru. Ursprünglich nur der Andenkette angehörig, hat er sich nicht nur über Amerika, sondern auch, und zwar mit reißender Schnelligkeit, über die alte Welt ausgebreitet. Schon 1580 wurde er in China gebaut, und in Afrika hat man ihn bei Negervölkern im Innern gefunden. In den Vereinigten Staaten ist er die Hauptnahrungspflanze, ebenso im südlichen Europa. Da es auch für ihn nur auf eine hohe Sommer-temperatur ankommt, so kann er in Deutschland bis zum 52ten Breitengrade angebaut werden; und in Canada, wo sechs Monate im Jahre Schnee liegt, reißt er eben so gut als auf den Bergen der Anden mit ihrem ewigen Frühlingsslima. 7) Sorgho, Durra, Mohrenhirse (L. II, §. 322, 3) war das Hauptgetreide für das heiße Nordafrika und Vorderasien; doch wird ihr Anbau gegenwärtig durch die Cultur des Reis sehr zurückgedrängt. 8) Buchweizen (L. II, §. 262) stammt aus Sibirien und der Mongolei und ist angeblich durch die Kreuzfahrer in Europa eingeführt, wo er in den Heid- und Moorgebieten Norddeutschlands und der Niederlande von großer Bedeutung, namentlich auch für die Bienenzucht ist.

b) Wurzelnahrung liefern: 1) Die Kartoffel (L. II, §. 225). Ursprünglich in Chile, Peru und den Hochebenen von Neu-Granada angebaut, aber in Mexico unbekannt, hat sie sich auffallend langsamer über die Erde verbreitet als der Mais; in Deutschland z. B. ist sie erst seit den Hungerjahren 1770 und 1771 allgemeiner angebaut worden. Gegenwärtig aber ist sie vielleicht die wichtigste aller Culturpflanzen. Sie ist das „Brod der Armen“, und das Wohl und Wehe der unteren Classen mancher Länder, z. B. Irlands, hängt wesentlich von der Kartoffelnährte ab. Als Rohmaterial für die Verfertigung von Branntwein und Spiritus ist sie auch für den Großhandel von Bedeutung (Ettin). 2) Taro oder Kalo (L. II, §. 310), eine Aroidee, wird besonders auf den Inseln des Stillen Oceans in künstlichen Sümpfen angebaut und ist von der eingewanderten Bevölkerung aus Südostasien dahin mitgenommen. Damit identisch ist wohl Arum colocasia aus dem Nildelta. 3) Die Patate (L. II, §. 227), ursprünglich heimisch in Mittelamerika, vielleicht aber zugleich auch im tropischen Asien, hat sich jetzt bis ins südliche Europa verbreitet. 4) Yamö (L. II, §. 305), überall in der heißen Zone heimisch und selbst noch in